Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 34

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 34

Illustrirte schweizerische

Handwerker-Zeitung

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Unabhängiges

Geschäftsblatt

der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIV

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 22. November 1928.

Wochenspruch: Es stirbt nicht immer eine alte Dummheit ab, wenn eine neue Weisheit aufkommt.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 16. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. J. Weber, Um- und Aufbau Glockengasse 3, Z. 1; 2. Baugenossenschaft Zürich 2, 7 Wohnhäuser mit Autoremisen und Einfriedung Mutschellenstraße 52—64, Z. 2; 3. Dr. W. C. Escher-Abega, Autoremisen- und Magazingebäude, Schuppen, Gewächshaus und Einfriedung Kurfirsten-/Brunau/Roßbergstraße, Z. 2; 4. R. Müller, Autoremise Rietersstraße 57, Z. 2; 5. W. Stäubli, 13 Lagerhallen, eine Abbundhalle und ein Sägereischuppen im Binz, Z. 3; 6. W. Coradi-Maag, Um- und Aufbau hinter Schönthalstraße 27, Z. 4; 7. L. Hane, Autoremisenanbau Sihlfeldstraße 127, Z. 4; 8. F. Nußbaumer, Wohnhäuser mit Autoremisen Wehntalerstraße 116, 118/Birchstraße Nr. 4, 6, 8, 10, Abänderungspläne und Einfriedung, Z. 6; 9. C. L. Andretto, Autoremisenanbau und Einfriedungsabänderung Freiestraße Nr. 118, Z. 7; 10. H. Hefner/Konsortium, Wohnhaus mit Autoremise Goldbrunnenstraße 81, Z. 7; 11. J. Herzer, An- und Umbau mit Autoremise Dolderstraße 18, Z. 7; 12. G. A. Iniger, Einfriedung Spiegelhofstraße/Schneckenmannstraße 8, Z. 7; 13. E. Scheller & Co., Benzintankanlage und Einfriedungsabänderung Hottingerstraße 21/Wolfbachstraße, Z. 7; 14. Schweiz. Verein von Dampfkesselbesitzern, Um- und Anbau mit Autoremisen Plattenstraße 77, Z. 7; 15. H. Stoll, Um- und Aufbau Hottingerstraße 25, Z. 7; 16. Dr. A. von Muralt, Dachaufbau Mühlebachstraße 21, Z. 8.

Bauliches aus Zürich. Die Kirchgemeindeversammlung Zürich Wollishofen vom 11. November genehmigte zunächst einen Kredit von 60,000 Fr. als Anteil an den Kosten der auf dem Friedhof Manegg zu erstellenden Abdankungskapelle; die Baukosten, rund 200,000 Franken, werden zur Hälfte von der Stadt und von den beiden Kirchgemeinden Enge und Wollishofen getragen; die Erstellung der Orgel ist Sache der Kirchgemeinden. Die Versammlung stimmte auch einstimmig dem vorgelegten Voranschlag für 1929 zu, der einen Bedarf aus der Zentralkasse von 161,600 Fr. vorsieht. Als außerordentliche Aufwendungen sind darin neben dem Betrag für die Kapelle noch 10,000 Fr. für einen Wettbewerb für die Gestaltung des Kirchenbauplatzes enthalten. Die starke bauliche Entwicklung des Quartiers gibt Anlaß, der Frage des Baues einer neuen Kirche näher zu treten.

Neue Wohnkolonien in Zürich-Wiedikon. In den letzten Jahren ist unter anderm an der Halden- und Wiedingstraße, namentlich infolge des Unternehmergeistes von Baumeister Hatt-Haller eine Reihe von gefälligen und heimeligen Wohnbauten entstanden, welche sich recht gefällig präsentieren. Nun soll auf dem großen, zwischen

Haldenstraße und der Ziegelei, Bühl- und Friesenbergstraße gelegene Areal, durch welches die Fortführung der Talwiesenstraße projektiert ist, eine ganze Wohnkolonie entstehen. Die Besitzer des Landes, Wegmanns Erben, beabsichtigen die Erstellung von 46 Einfamilienhäusern, sowie zwei Doppel-Mehrfamilienhäusern. An der Friesenbergstraße, unterhalb des Bahnüberganges, sind in den letzten Wochen verschiedene Neubauten bezogen worden, endlich sind oberhalb des israelitischen Friedhofes 64 neue Einfamilienhäuser der Familienheimgenossenschaft unter Dach gebracht worden. Wenn diese Häuser einmal bezogen sind, so wird wohl mit dem übrigens im Programm des Stadtrates bereits vorgesehenen Bau eines Schulhauses nicht mehr lange zugewartet werden können. Schließlich sei auch noch registriert, daß sich die katholische Pfarrei Wiedikon in dieser Gegend bereits einen Bauplatz für eine Kirche gesichert und auch die seinerzeit vielumstrittene Wirtschaft an der Friesenbergstraße gekauft hat, die, wenn es einmal zum Kirchenbau kommt, dem Vernehmen nach eingehen soll.

Hauptbahnhof-Bauten in Zürich. Für den Zürcher Hauptbahnhof bewilligte die Bundesbahn-Verwaltung im Juni 1927 einen Kredit von 7½ Millionen Franken für die Erstellung von fünf neuen Bahnsteiggeleisen und entsprechende Vermehrung der Abstell- und Rangiergeleise. Die zürcherischen Behörden bekämpften das Projekt als unbequem und unübersichtlich, sowie weil es den späteren Ausbau zum hochliegenden Kopf- und Durchgangbahnhof verunmögliche. Die Generaldirektion hat nun ein neues Projekt ausgearbeitet; es sollen speziell ein einheitlicher Kopfbahnsteig und eine Verkürzung der Wege für die Reisenden geschaffen werden. Alle Geleise sollen eigene Bahnsteigkanten erhalten, und durch unterirdische Zu- und Abführung in Verbindung mit der Vermehrung der Gepäckbahnsteige soll eine räumliche Trennung des Personen- und Güterverkehrs auf den Bahnsteigen erzielt werden, und die lästige Kreuzung der Wege der Reisenden durch die Gepäcktraktoren auf dem Kopfbahnsteig wegfallen. Die beiden bestehenden Passerellen rechts und links der Sihl sollen durch einen Personendurchgang ersetzt werden. Diese Bauten sind als langdauerndes Provisorium gedacht. Die Kosten des neuen Projektes sind auf rund 12 Millionen Franken veranschlagt.

Wohnhäuser zum „Röntgenhof" in Zürich. Wenn man auf dem Bahnviadukt über das Industriequartier hinwegfährt, beobachtet man seit einiger Zeit einen langgestreckten, im rechten Winkel umbiegenden Häuserblock, dessen graugrüne Bemalung mit dem Rotlila der zahlreichen, bogengeschmückten Balkonnischen der Hofseite in lebhaftem Kontrast steht. Dieser sechs Doppelwohnhäuser umfassende Block, von Architekt Giumini erbaut, ist das Werk der gemeinnützigen Baugenossenschaft Röntgenhof. Es setzt einen neuen, bestimmenden Akzent in das gediegene architektonische Bild des Quartiers, das durch die Wohnbauten der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich und diejenigen der Baugenossenschaft des Eidgenössischen Personals, sowie durch weitere Baukomplexe mit Kleinwohnungen seinen neuzeitlichen Charakter erhalten hat. Die neuen vierstöckigen Wohnbauten, gegen die Josefstraße und Ottostraße hin mit breiten Balkonen versehen, zeichnen sich durch große Fenster und gute Raumdisposition der Drei- und Vierzimmerwohnungen aus. Die Innenausstattung hat von vornherein einen bestimmenden Akzent erhalten, da die Wände des Treppenhauses, des Korridors und des Wohnzimmers mit Leinwand bespannt und mit Ölfarbe in einfacher Musterandeutung gestrichen sind. Bank und Tisch machen die Küche zum Eßraum. Obgleich die neuen Wohnungen bereits bezogen sind, wurde während zweier Tage eine öffentliche Besichtigung ermöglicht, wobei nicht nur die Wohnungstypen und die neuzeitliche Einrichtung der Waschküche interessierten, sondern auch die für alle Mieter überaus angenehme Fernheizung. Die Stadtverwaltung, welche ebenso wie der Kanton eine Subvention an die Erstellungskosten geleistet hat, sicherte der Genossenschaft vertraglich die nötige Wärme. Eine Heißwasserleitung von der Kehrrichtverbrennungsanstalt nach der Zentralstelle der Kolonie (die außerdem eine Reserveanlage für die Zeit der großen Kälte besitzt) führt dem ganzen Baukomplex die Heizwärme und das warme Wasser für Küche, Bad und Toilette zu.

Ein Riesen-Sportplatz in Zumikon und Zollikerberg (Zürich) projektiert. Im Auftrag einer Sportgesellschaft von Zürich hat Güterhändler M. Piccard in Zürich 7 bereits mit zirka 50 Landeigentümern von Zumikon und Zollikerberg provisorische Käufe abgeschlossen. Es handelt sich um ein Areal von zirka 150 Jucharten, das nördlich, ziemlich weit von der Forchstraße abgelegen ist und nun zu Sportplätzen (Golf und Tennis) umgewandelt werden soll. Es sind Preise (90 Rp. bis Fr. 1.50) per Quadratmeter festgesetzt worden, die weit über dem durchschnittlichen Ertragswert für landwirtschaftliche Zwecke stehen. Dieses in Zumikon gelegene, zu erwerbende Land wird voraussichtlich in absehbarer Zeit für die Bauspekulation nicht in Frage kommen. Den offerierten Landpreisen entsprechend, könnte die Gemeinde Zumikon auf einen Zuzug von zirka Fr. 500 000 Steuerkapital rechnen. Es darf auch betont werden, daß die ganze Anlage zirka 200,000 Fr. kosten wird und demgemäß reichlich und für längere Zeit Verdienstgelegenheit geboten wird. Bis jetzt wurde mit 3—4 Eigentümern von Zumikon noch keine Einigung erzielt und es wäre ein Scheitern leicht möglich.

Bau eines Angestellten-Wohnhauses in Uetikon am Zürichsee. Vom Kantonsrate verlangt der Regierungsrat einen Kredit von 90,000 Fr. für den Bau eines Angestellten-Wohnhauses der Wäckerlingstiftung Uetikon am See.

Turnhallebau im Schulkreis Oerlikon-Schwamendingen (Zürich). Der Schulgemeinde des Sekundarschulkreises Oerlikon-Schwamendingen soll von Seiten der Schulpflege der Antrag zum Bau einer neuen Turnhalle unterbreitet werden. Es handelt sich um ein Projekt auf dem bereits der Schulgemeinde gehörenden Areal an der Brunnenstraße, in nächster Nähe von Schulhaus und Spielwiese, das unter Berücksichtigung aller neuzeitlichen Anforderungen ausgeführt werden soll.

Anlage eines Strandbades in Horgen (Zürichsee). In Horgen wird die Anlage eines Strandbades bei Käpfnach angeregt.

Spitalbau in Biel. Die Bieler Spitalgemeinde beschloß die Erstellung eines Tuberkulosepavillons für 18 Betten mit einem Kostenaufwand von 320,000 Fr.

Trinkwasserversorgung der Gemeinden des mittleren Juras. Gegenwärtig wird ein Projekt für die Trinkwasserversorgung der Ortschaften des mittleren Juragebietes ernsthaft geprüft. Ein Bach, der bei Undervelier gefaßt werden soll, ergibt in der Minute 3000 Liter. Die Gemeinden hätten nur 50 % der Bau- und Anlagekosten, die auf ungefähr 1,800,000 Franken veranschlagt sind, zu übernehmen. Die übrigen Kosten gehen zu Lasten der Eidgenossenschaft und des Kantons.

Bauliches aus dem Kanton Schwyz. (M.-Korr.) Nach Überwindung vieler Wirrnisse, welche zum Teil in der politischen Eigenart der Gemeinde Arth begründet sind, ist nun die Platzfrage für das neue Schulhaus

in Goldau erledigt worden. Der geplante Neubau kommt, wie vorgesehen war, auf das Areal der „Sonnegg" zu stehen. Der Unterbau erfordert vorerst umfangreiche Räumungs- und Planierungsarbeiten, welche über den kommenden Winter als willkommene Arbeitsgelegenheit bereits ausgeführt werden sollen.

Der Entschluß zum Bau eines zentralen und größern Schulhauses für die Gemeindefiliale Goldau, welches politisch zu Arth am See gehört, war eine lang umstrittene Sache. Die Tatsache aber, daß in Goldau bei der ungeahnt raschen Entwicklung der Ortschaft eigentlich unhaltbare lokale Schulverhältnisse herrschten, vermochte schließlich dem Bestreben einiger energischer Initianten zum Durchbruch zu verhelfen. Das neue Schulhaus soll allen modernen Anforderungen entsprechen, und auch Lehrerwohnungen aufnehmen.

Projektierung und Bauleitung unterstehen der bekannten Architekturfirma Keiser & Bracher in Zug, die Eisenbetonarbeiten dem Ingenieurbureau von F. Bigler in Schwyz. Der Gesamtkostenvoranschlag beträgt rund eine halbe Million Franken.

Kirchenrenovation in Glarus. (Korr.) Die umfangreiche Renovation unserer Stadtkirche ist an ihrem Endstadium angelangt. Da der äußere Verputz fertig ist, kann bereits das Gerüst demontiert werden. Hell leuchten die markanten Zahlen aus den schwarzen Zifferblättern von den Türmen; es fehlen nur noch die in der Zwischenzeit von Manchem viel vermißten Zeiger. Auch die Güggel scheinen noch im Goldschlag zu schlummern und harren des Augenblicks, auf hoher Warte sich aufstecken zu lassen. Eine solide Erneuerung und Erweiterung durch Granit hat die Treppenpartie am Portal erfahren. Im Innern ist das Gerüst nun vollständig entfernt, wodurch man freien Ausblick erhält auf die in warmen Tönen gehaltenen Wände und Decken, deren Rot und Blau harmonisch ineinander spielen. Auf der Empore sind die Arbeiter der beauftragten Orgelbaufirma mit der Aufstellung des Orgelwerkes beschäftigt; noch sieht man erst das Holzgerippe sich entwickeln und in einigen Wochen dürften die symmetrisch gereihten Orgelpfeifen glitzern. Vom neuen Plättliboden, dessen buntscheckige Farben und Flecken ein gewöhnlicher Sterblicher kaum zu bestimmen und in Einklang mit der übrigen Farbengestaltung zu bringen vermag, zirkuliert allerdings verschieden geartetes Lob. Die Erstellung der Holzböden, worauf die Bänke montiert werden, hat ebenfalls begonnen, wie auch die Installation der Beleuchtung. Letzthin hat eine Beratung des gemeinsamen Kirchenrates mit dem aus Zürich erschienenen Herrn Architekt Moser und einem beigezogenen Experten für die Gestaltung der ebenfalls zu renovierenden Altäre stattgefunden.

Bauliches aus Netstal (Glarus). (Korr.) Die jetzige abschließende Straßenkorrektion in unserer Gemeinde weckt einige historische Reminiszenzen. Sachte von der Obrigkeit gedrängt, begann man zu Anfang des 19. Jahrhunderts auch in unserm Dorf die Straßen zu verbessern. Das Hauptverdienst jedoch in dieser Richtung kam Maurermeister Jakob Spälti zu, der ohne jegliche Gemeindeunterstützung, von sich selbst aus diese Arbeiten besorgte und zwar in solch musterhafter Weise, daß am 13. September 1832 ein Einsender in der „Glarner Ztg." schrieb: „Die schönsten und vorzüglichsten Straßen hat gegenwärtig die Gemeinde Netstal; aber auch hier ist es beinahe ausschließliches Verdienst eines Einzelnen, des nie genug zu schätzenden und zu lobenden Maurer Jakob Spälti." Im Jahre 1837 wurde die Straße über Lerchen nach Riedern angelegt. Im Jahre 1863 wurde auch die eiserne Brücke über die Linth, unsere Verbindung mit Mollis, gebaut. Die Löntschbrücke erstellte Maurermeister Melchior Leuzinger; sie wird noch heute am stärksten befahren infolge der gewaltigen Zunahme des Verkehrs mit Last- und Personenautomobilen. Im Jahre 1875 ging die Brücke in den Besitz des Kantons. Wenn wir nun die heutigen Straßen ansehen, so gilt auch jetzt der Passus, den der obgenannte Einsender im Jahre 1832 schrieb. Die tadellose Korrektion der Hauptstraße, ausgeführt von der Firma Palatini & Cellere in St Gallen und des Teilstückes „St. Fridolin"-Einmündung Riedenerstraße sind Meisterstücke der Baukunst. Zudem sei anerkennend bemerkt, daß beim erstgenannten Projekt die Kosten sich auf 154,515 Fr. beliefen und somit unter dem Voranschlag von 160,000 Franken stehen. Für das zweite Teilstück steht im Voranschlag der Betrag von 72,000 Fr. Sind einmal im ganzen Kanton die Korrektionen durchgeführt, so werden wir punkto Straßenwesen in der vordersten Reihe sämtlicher Kantone marschieren.

Zeughausbau in Freiburg. Der Große Rat bewilligte 844 000 Fr. für einen Zeughausbau.

Bautätigkeit in Liestal. Langsam aber sicher geht die Erstellung eines Fußgängerweges neben dem Tor seiner Vollendung entgegen, damit er dem Verkehr übergeben werden kann, was ein wichtiges Ereignis sein wird. Das anhaltend milde Herbstwetter wird den Baumeistern gefallen, da noch einige angefangene Bauten unter Dach kommen sollten, bevor der Winter mit seinem weißen Pelz einrückt. Es wäre auch den Bauhandwerkern zu gönnen, wenn ihnen kein strenger Winter ungewünschte Ferien bereiten wird. Ein bevorzugtes Gelände zur Auswahl von Bauplätzen ist in letzter Zeit besonders dasjenige an der Langhagstraße, wo innert Jahresfrist mehrere Wohnhäuser entstanden oder zum Teil noch im Bau begriffen sind. Aber auch andere Außenquartiere sind durch geschmackvolle Neubauten vergrößert worden, die meistens schon bewohnt sind. Die vom Auto- und Motorradverkehr abseits liegenden Wohnstätten werden eben, wenn immer möglich, denjenigen an den Hauptstraßen vorgezogen.

Vollendeter Haus-Umbau in St. Gallen. Durch den Umbau des Hauses St. Leonhardstraße 4, in dem nunmehr die Firma Brütsch & Co., Adler Nähmaschinen, ihr Geschäft untergebracht hat, dürfte der Broderbrunnenplatz sehr gewonnen haben. Die Asphaltierung des Trottoirs wird vom Publikum dankbar gewürdigt. Der Umbau, von Herrn Architekt Hänny durchgeführt, ist wohlgelungen.

Erweiterung des Personenbahnhofes in Rapperswil. In dem vom Verwaltungsrat genehmigten Bauvoranschlag der Schweizerischen Bundesbahnen für das Jahr 1929 sind für die Erweiterung des Personenbahnhofes Fr. 100,000 ins Budget aufgenommen worden. Diese Erweiterungsbauten, die in der Hauptsache in der Erstellung von Personenunterführungen und Perrondächern bestehen, sind auf Fr. 424 000 veranschlagt.

Bahnhofneubau in Ebnat-Kappel (St. Gallen). Auf Grund einer erneuten Eingabe in bezug auf die Bahnhofverhältnisse orientierte das kantonale Baudepartement, daß im Baubudget der Bundesbahnen pro 1929 für ein neues Aufnahmegebäude in Ebnat-Kappel ein Posten von 100,000 Fr. vorgesehen sei.

Wasserversorgungs- und Hydranten-Anlage in Wangs (St. Gallen). (Korr.) In Wangs fand durch amtliche Vertreter die Kollaudation der neuen Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage statt, die ein recht günstiges Ergebnis zeitigte. Das Projekt wurde von den beiden Ingenieuren Grünenfelder und Staub ausgearbeitet, die auch die Erstellung des Baues leiteten.

Renovation des Pfarrhauses in Mels (St. Gallen). (Korr.) Die Kirchgemeindeversammlung von Mels be-

schloß die Renovation des Pfarrhauses im Kostenvoranschlag von 14,000 Franken und den Bau einer neuen Kapelle auf dem Lütschbord.

Bauliches aus Aarau. Die Gemeindeversammlung Aarau bewilligte 295,000 Fr. für einen Turnhallebau, 250,000 Fr. für die Erweiterung und Renovation des Saalbaues, 273,000 Fr. für Straßenverbesserung und Trottoiranlagen, und 75,000 Franken für den Ankauf einer Garage.

Erweiterung des Kreisspitals Muri (Aargau). Vertreter der Gemeinden der Bezirke Bremgarten und Muri verlangten die Erweiterung und bauliche Verbesserung des Kreisspitals in Muri mit 400,000 Franken Kostenaufwand.

Ein neues Schulhaus in Lenzburg. Der Gemeinderat Lenzburg hatte auf Montag, den 5. November die Einwohnergemeindeversammlung einberufen, um Stellung zu nehmen zur Wahl des Schulhausprojektes und zur Bewilligung des erforderlichen Baukredites. Bekanntlich konnten sich die Behörden nicht auf ein Projekt einigen. Gemeinderat und Baukommission schlugen mehrheitlich ein von Architekt Schmidt in Basel stammendes Projekt in armiertem Eisenbeton und flachem Dache vor. Die Minderheiten in beiden Behörden empfahlen dagegen ein Projekt der Firma Brenner und Stutz in Frauenfeld, welches sich an die althergebrachte Baumethode mit Satteldach hält. Nach großer Diskussion entschied sich die Versammlung mit 450 gegen 144 Stimmen zugunsten des Projektes Stutz, d. h. nach althergebrachter Bauweise. Anträge auf Unterdrückung und Abtrennung der Aula blieben in Minderheit. Für die Ausführung der Arbeiten wurde ein Kredit von 717,000 Fr. bewilligt. Dazu kommen 75,000 Fr. für das Mobiliar und 100,000 Fr. für die Umgebungsarbeiten. Der Gesamtkredit beträgt also nahezu 900,000 Fr. Lenzburg ist aber in der glücklichen Lage, trotz dieser verhältnismäßig großen Auslagen keine Mehrsteuern beziehen zu müssen. Aus der Baureserve können 400,000 Fr. sofort amortisiert werden. An Staatsbeiträgen werden 100,000 Fr. erwartet. Für die Verzinsung und Amortisation des Restes sollen die städtischen Werke aufkommen. „Zof. Tgbl."

Projekte für ein neues Strandbad in Locarno. Das Initiativkomitee eröffnet eine Konkurrenz unter den Architekten und Ingenieuren des Bezirkes für die Einreichung von Projekten. Die Konkurrenten können einen Situationsplan 1 : 500 und ausführliche Konkurrenzbedingungen beim offiziellen Verkehrsbureau beziehen. Die Projekte sind bis am 10. Dezember einzureichen.

Gewerbeschulhausbau in Lausanne. Der Gemeinderat von Lausanne verlangt vom Stadtrat einen Kredit von 810,000 Fr. für einen Gewerbeschulbau.

Bauliches aus dem Kanton Waadt. Der Große Rat budgetterte 1,911,446 Franken für Straßenbau, Straßen- und Flußkorrektion, und die Eindämmung von Wildbächen, und bewilligte 165,000 Fr. für den Bau eines Arsenals in Morges, und 335,000 Franken für die Vergrößerung eines Asyls. Für das laufende Jahr wurden 332,000 Franken Nachtragskredite bewilligt.

Bau von 50 Wohnungen in Genf. Der Stadtrat von Genf ermächtigte die „Genossenschaft für den Bau gesunder Wohnungen" zur Erstellung von 50 Wohnungen zu 2—5 Zimmern, wofür der Mietzins nicht höher als zu 200 Fr. pro Zimmer zu stehen kommen soll.

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.

Umbau des Berner Hauptbahnhofes.

Der Berner Hauptbahnhof hat während der Frauenarbeitsausstellung wiederum mehrmals Gelegenheit gehabt, seine Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Den höchsten Verkehr, den die Bundesbahnen jemals zu bewältigen hatten, brachte bekanntlich der 9. September, wo sich zu den Ausstellungsbesuchern und üblichen Sonntagsgästen noch die Teilnehmer am Abstinententag und an der Bauerndemonstration gesellten, so daß neben den fahrplanmäßigen Zügen nicht weniger als 113 Extrazüge geführt werden mußten. Wohl konnte die gewaltige Menschenmenge ohne jeden Unfall her- und abtransportiert werden; aber tatsächlich traten die längst gerügten Mängel des heutigen Bahnhofs erschreckend kraß in Erscheinung. Die einzige bestehende Unterführung zu den Einsteigeperrons erwies sich als viel zu eng, so daß die Reisenden in ein furchtbares Gedränge gerieten. Weniger augenfällig, aber deswegen nicht weniger gefährlich war ein weiterer Umstand: Die Bahnsteige waren und sind zu schmal und vor allem zu kurz. Die langen Züge, wie sie der angewachsene Verkehr nötig macht und wie sie die größere Kraft der elektrischen Lokomotiven ermöglicht, haben zwischen den sog. Polizeipfählen nicht mehr Platz, so daß sie oft beide Kreuzungsgeleise vorn und hinten sperren. Daraus ergibt sich die erste Forderung in bezug auf den Bahnhofumbau: Die Perrons müssen verlängert und verbreitert werden. Die Verbreiterung kann erzielt werden durch Abgraben des Hügels der Großen Schanze, vor allem des Hanges vor dem Obergerichtsgebäude. Das zwingt dann freilich dazu, die Schanzenbrücke fast auf das Doppelte ihrer heutigen Länge zu strecken. Die Perronverlängerung ist möglich in der Richtung nach Westen, in das Gebiet des heutigen Abstellbahnhofs hinein. Hand in Hand mit der Vergrößerung der Bahnsteige werden natürlich auch die Zugangsverhältnisse verbessert werden müssen. Statt der bisherigen einzigen engen Unterführung müssen mindestens zwei breite Unterführungen für die Reisenden und besondere Tunnels für den Aus- und Einlad der Gepäck- und Postsendungen geschaffen werden.

Wie ersichtlich, wird durch den Umbau der Bahnsteige der Abstellbahnhof in Mitleidenschaft gezogen, jenes Bahngelände also, wo die Züge zusammengestellt und aus dem sie in fertiger Komposition an die Einsteigestellen herangeschoben werden. Nimmt man dem Abstellbahnhof aber von seiner heutigen Ausdehnung ein Stück von vielleicht 30 Meter Länge fort, so muß er das verlorene Gebiet anderwärts zurückzugewinnen suchen. Ihn noch weiter nach Westen zu verlegen, geht nicht an wegen der durch Gebäude aller Art verengerten Ausfahrt in der Richtung nach Freiburg. Als einziger Ausweg drängt sich die Verlegung des heutigen Güterbahnhofs auf. Diese Verlegung wird zurzeit geprüft, und sie muß logischerweise die erste Umbauetappe darstellen.

Ein weiteres Problem ist die Umgestaltung der Zugseinfahrt von Osten her. Heute, da die Lorrainebrücke im Bau ist, denkt wohl kein Mensch mehr daran, daß die Einfahrt von der Dienststation Wyler her im gegenwärtigen Zustande bleiben oder gar noch durch Erhöhung und Verbreiterung des Eisenbahndammes und der Eisenbahnbrücke ausgebaut werden sollte. Freilich dürfte auch noch geprüft werden, ob die neue Eisenbahnbrücke nur gerade oberhalb des Felsenaufstauwehrs gebaut werden kann, oder ob nicht noch andere Punkte am Steilhang der Lorraine zur Überführung geeignet wären. Wie immer aber auch die neue Einfahrt in die Bundesstadt ausfallen mag, so wird sie doch darauf Rücksicht nehmen müssen, den heutigen Eilgutbahnhof zu schonen. Bautechnisch richtig wird an die Ausgestaltung des Bahnhofgebäudes erst